

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 80.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 13. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Die zweite theologische Dienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Robert Göhnert, Pfarrverweser in Rohrdorf.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold. Wenn ein Artikel unter „Eingefendet“ in Nr. 78 des Gesellschafter's den Turnverein wegen des Abholens seiner Preisturner so schwer wegen Nachtruhstörung anklagt, so wundert sich Einsender dieses sehr, warum der betreffende Artikelschreiber nicht auch von derartigen anderen Vorkommnissen Kenntnis erhält, um dieselben auf ähnliche Weise in der Presse zu rügen. Beispielsweise ließ man von dieser Seite aus Um- oder Einzüge anderer hiesiger Vereine mit Musik zur Nachtzeit immer unbeanstandet. Auch ein Ständchen, welches die Musik in derselben Nacht noch nach dem Einzug des Turnvereins inmitten der Stadt gab, scheint die Nachtruhe nicht gestört zu haben; weshalb der Turnverein zu der Annahme berechtigt ist, als habe man es auf ihn abgesehen, im Gegensatz zu anderen größeren und kleineren Städten, wo sich jung und alt sowie reich und arm freut, wenn Turner mit einem Preise von einem Feste zurückkehren. Einsender dieses ist der Ansicht, daß man allen hiesigen Vereinen gleiches Recht gewähren sollte, um die in dieser Hinsicht sonst zufriedenstellenden Verhältnisse der Stadt Nagold nicht zu unshönen zu machen. Wenn nun endlich sich da und dort Gesunde und Kranke über Nachtruhstörungen beklagen, so kann dieses nicht auf Kosten des Turnvereins gehen.

† Nagold. Die Berichtigung in vorletzter Nr. d. Blattes, wonach bei dem Gauturnfest in Sulz a. N. Carl Fischer von Nagold den dritten nicht den ersten Preis erhielt, ist noch dahin zu ergänzen, daß Fischer bei der Preisverteilung wirklich den ersten Preis erhielt, jedoch unterdessen von Hrn. Gauvertreter Rich. Bürk in Schwenningen ein Rundschreiben an die Vereine gerichtet wurde, in welchem angezeigt wird, daß sich bei dem Preisgericht ein Rechnungsfehler eingeschlichen habe, wonach Fischer 1^o/₁₀ Punkte weniger hätte u. ihm deshalb statt des ersten der dritte Preis zuerkannt sei. Es dürfte deshalb die Vermutung, als hätte man mit dem Artikel in Nr. 77 d. Bl. aufschneiden wollen, von selbst in Wegfall kommen.

B Pfrondorf. Neben schön entwickelten (leider nur wenigen) Birnen konnte man in verfloßener Woche an einem üppigen Bäumchen ca. 5 bis 6 schneeweiße Blütensträußchen sehen. Dieselben befinden sich an der Spitze der Sommertriebe (Nutzerzweige); ca. 10—12 Blütenstiele stehen längs dieser Sommerzweige je zu 2 einander gegenüber. Das gegen die Spitze hin befindliche Holzauge des Nutzerzweigs, aus dem zuweilen auch ein Fruchtauge entstehen kann, hat sich ein Jahr zu früh (also zu einem Mißgebilde) entwickelt. Solche Blütensträußchen sollen für den Besitzer des Baumes Unglücksankündiger sein. Der blühende Baum ist Gemeindegut. Möge dieser Aberglaube durch Befagtes fallen.

Vom letzten Markt in Hirrlingen ließ ein Viehhändler durch einen Viehtreiber eine Kuh nach Rottensburg spedieren, wofür er ihm statt des verlangten Lohnes von 3 \mathcal{M} den vom Eigentümer als ausgemacht erklärten von drei halben Mark gab. Der Treiber glaubte sich hiedurch verkürzt und schnitt nun aus Rache der Kuh die Zunge ab. Das Tier mußte geschlachtet und unter dem Preise verkauft werden. Der Böfewicht wird der verdienten Strafe nicht entkommen.

Stuttgart, 10. Juli. Auch dieses Jahr hat

der württ. Kennverein zur Hebung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt wieder die Genehmigung zur Ausgabe von 37.500 Losen à 2 \mathcal{M} erhalten. Zu Hauptgewinnen sind bestimmt Pferde, Rindvieh aller Art, Schweine, verschiedene Wagen und Geschirre, sowie etwa 400 weitere Gewinne, bestehend in land- und hauswirtschaftlichen Geräten und Maschinen. Die Ziehung findet am 29. Sept. d. J. statt.

Cannstatt, 8. Juli. Vergangene Nacht ist ein hiesiger Restaurateur (H.) mit Hinterlassung seiner sämtlichen Mobilien sowie seiner Kinder durchgebrannt; derselbe hat nur ca. 1000 \mathcal{M} Biergeld mitgenommen. Jedem seiner Kostherren hat er einen Brief hinterlassen mit der Bitte, sich nach einem andern Kosthaus umzusehen.

† Ludwigsburg, 9. Juli. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am kommenden Donnerstag den 15. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm hat dem Komite die Zusage erteilt, daß er mit seiner hohen Gemahlin dem Feste anwohnen und den Eröffnungsakt persönlich vornehmen werde. — Die Ausstellung wird bis dahin fix und fertig sein. Schon jetzt sind die Bauten und Anlagen so ziemlich hergerichtet.

Dem schwäbischen Sängersfest wird Ende dieses Monats noch ein anderes vaterländisches Fest, nämlich das heuer in Ludwigsburg stattfindende schwäbische Landesturnfest folgen, für welches in der genannten Stadt bereits aufs eifrigste gerüstet wird. Auch die Turnvereine sind, gleich den Gesangsvereinen, alt erprobte Pflanzstätten vaterländischer Gesinnung. Wir dürfen darum sicher hoffen, daß auch das Fest der schwäbischen Turner einen gleich schönen und gehobenen Verlauf nehmen wird, wie das der schwäbischen Sangesbrüder.

† Ehlingen, 9. Juli. Wie der „Beob.“ meldet, haben zahlreiche Vertreter aus dem V. Reichstagswahlkreise (Ehlingen-Rirchheim-Nürtingen-Urach) dem früheren Land- und Reichstagsabgeordneten Ketter in Ellwangen eine Kandidatur angetragen und dieser hat den Vorstellungen und Bitten seiner Partei- und Gesinnungsgenossen entsprechend seine Zusage gegeben. Es sind somit jetzt 3 Kandidaturen aufgestellt und es steht uns ein lebhafter Wahlkampf in Aussicht.

Vom Brenzthal, 9. Juli. Ein recht unsauberes Geschäft trieb in Dögenhausen eine 54-jährige Frau mit ihrem 20-jährigen Sohn. Beide zogen schulpflichtige Knaben in ihr Haus und verleiteten dieselben zu verschiedenen Diebstählen. Die Knaben wurden von der Alten mit Schlüsseln ausgerüstet und mußten in der Zeit der Feldgeschäfte, da die meisten Wohnungen leer stehen, in die Häuser steigen, um Geld und Geldeswert zu stehlen. Glücklicherweise wurde die Geschichte entdeckt. Die Frau ist verhaftet, der Sohn floh in den Wald, wie er sagte, um sich zu erhängen.

In einem Waldsee benachbarten Orte wollte sich dieser Tage ein armes Weib erhängen. Ein Tagelöhner kam jedoch gerade rechtzeitig dazu, um den Strick zu durchschneiden und die Person dem Leben zu erhalten. Ihr Mann jedoch prügelte den Lebensretter seiner Frau durch, weil er dieselbe nicht habe hängen lassen.

Brandfälle: In Geradstetten am 8. ds. ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Anbau durch Blitzschlag; in Bömlinsdorf (Oberndorf) ein Haus durch Blitzschlag; in Münsingen am 9. ds. das

große Anwesen, Wirtschaft, Brauerei und Oekonomiegebäude des Adlerwirt Mayer.

Auf der Gaisbergstraße zu Heidelberg fand ein Bauer aus Eppelheim 3000 \mathcal{M} , die er sofort an das großh. Bezirksamt abliefern. Der bald darauf ermittelte Eigentümer gab dem Finder als Belohnung 4 \mathcal{M} !

München, 8. Juli. Die „Allgem. Ztg.“ bringt heute authentische Mitteilungen über das Befinden des Königs Otto. Er erfreut sich normaler körperlicher Gesundheit. Von Seite der Kuratoren ist alles aufgeboten worden, um den hohen Kranken mit allen der königlichen Würde entsprechenden Komfort zu umgeben. Schloß Fürstentried liegt inmitten nervenstärkender, duftender Nadelwälder und bietet entzückende Aussicht auf das Panorama der Alpenlande. Der hohe Kranke bewohnt die Hochparterre-räume des Schlosses; die Einrichtung ist eine fürstliche. An beiden Enden des Appartements liegen Schlaf- und Badezimmer. 24 Soldaten versehen den Ehrendienst. Für die religiösen Bedürfnisse des Königs ist auf das sorgfältigste Bedacht genommen. Im Schlosse und in den Gärten genießt der hohe Kranke jede mit seinem Befinden nur irgendwie vereinbare Freiheit; von einer Gefangenschaft oder einem unwürdigen Aufenthalt, wie in manchen Blättern gefabelt wurde, ist keine Rede.

München, 9. Juli. Kaiser Wilhelm wird auf der Fahrt nach Gastein am 18. d. M. hier erwartet und hier, statt wie bisher in Rosenheim, auf des Prinz-Regenten Einladung übernachten. München wird den Kaiser jubelnd empfangen. Der Prinz-Regent wird wahrscheinlich nach den Herbstmanövern den Kaiser in Berlin besuchen. — Aus allen Landesteilen sind an den Prinz-Regenten und das Ministerium Ergebenheits- und Zustimmungstelegramme anlässlich des Erlasses an das Ministerium eingelaufen. Die schneidige, deutsche Haltung des Prinzen Duitpold hat die ultramontane Partei in vollständige Deroute gebracht.

Würzburg, 9. Juli. Heute vormittag 10^{1/2} Uhr stießen im Kohlenhof einige Güterwagen aneinander, so daß einer sich in einen halb entladenen Kohlenwagen bohrte und zur Hälfte schief auf ihn zu liegen kam. Zwei Wagen sind sehr stark, zwei weniger beschädigt. Ein Arbeiter erlitt Quetschungen.

Mühlhausen i. G., 9. Juli. Heute haben hier der Fr. Ztg. zufolge sämtliche Zimmerleute die Arbeit eingestellt. Es herrscht vollständige Ruhe.

Kaiser Wilhelm hat die Ehrenmitgliedschaft der Freimaurerloge „Eintracht“ in Darmstadt angenommen.

Die „Magd. Ztg.“ weiß zu berichten: Fürst Bismarck nahm in Kissingen Sonntag morgen sein erstes Soolbad. Darauf ließ er sich wie in früheren Jahren an dem Wagenbank, welches die Firma „Zum Fürsten Bismarck“ führt, wagen. Sein Gewicht beträgt 208 Pfund; im verfloßenen Jahre betrug dasselbe 205 Pf. Als der Fürst 1874 Kissingen zum erstenmale besuchte, wog er 207 Pf., 1876 219, 1877 220, 1878 243, 1879 247 Pf. Von da an hat die Schwemmerkur einer weiteren Verfestigung vorgebeugt; das Gewicht sank 1883 auf 202 Pfund.

Berlin, 8. Juli. In Frankreich begrüßt man den Beschluß des Bundesrates betr. der nationalen Ausstellung mit offener Schadenfreude und ironischem Hohn. Man hebt rühmend hervor, das armfellige Deutschland vermöge nicht einmal 3 Millionen für eine National-Ausstellung aufzubringen, während Frankreich, trotz der Milliarden-Abzapsung, über 50 Millionen für zwei Welt-Ausstellungen (1878, 1889) anwenden könne. Man schiebt dabei natürlich die verlegendsten Gründe für den Beschluß, der vor

allem aus dem Bewußtsein der Schwäche hervorgegangen sei, unter. Es sei der schlagendste Beweis des zunehmenden Notstandes in Deutschland.

Ein fast unglaubliches Verbrechen ist von einem 13jährigen Mädchen, der Tochter einer Witwe Schneider in Berlin, begangen worden. Dieses Mädchen wurde von seiner Mutter zu einer Besorgung in die Wilmannsstraße geschickt und traf dort das 34jährige Töchterchen des Arbeiters Dietrich, das goldene Ohrringe trug. Es lockte das Kind in die Wohnung seiner Mutter in der Ballfadenstraße, riß ihm dort in dem Vorplatz die Ringe aus den Ohren und stürzte dann das weinende Kind aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf das Pflaster des Hofes. Das arme Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach einigen Stunden. Die jugendliche Mörderin hat nach anfänglichem Leugnen die That dem Kriminalkommissar Grätmacher eingestanden und bekann, daß sie mit voller Ueberlegung gehandelt habe.

Welchen Begriff unsere norddeutschen Brüder von den Sängern haben, können unsere Leser daraus ersehen, daß das „Berliner Tageblatt“ in seiner neuesten Nummer seinen Lesern ganz naiv die nagelneute Nachricht mitteilt, daß bei dem letzten Schwab. Niederfest in Heilbronn in der Abteilung „Kunstfest“ ein Sänger Namens „Gutenberg“ den ersten Preis erhalten habe. — Da muß man denn doch den Franzosen ihren „general staff“ (Generalstab) verzeihen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Für August ist, wie in den letzten Jahren, auch heuer eine Begegnung des Grafen Kalnoky und des Fürsten Bismarck in sichere Aussicht genommen. Ort und Zeitpunkt sind bisher noch nicht festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, ist gestorben. (Der verstorbene Erzbischof war am 13. Dezember 1802 zu Aix geboren. Er wurde, noch ziemlich jung, Generalvicar in Naccio, dann Bischof von Viviers, 1859 Erzbischof von Tours und im Juli 1871 als Nachfolger des von den Communarden erschossenen Erzbischofs Darbois, Erzbischof von Paris und erhielt im Jahre 1873 den Cardinalshut. Cardinal-Erzbischof Guibert, der übrigens seit längerer Zeit sehr leidend war, so daß ihm ein Coadjutor zur Seite stand, galt als der Führer und das Haupt der ultramontanen Partei Frankreichs; er spielte früher den Vermittler zwischen der Curie und der Regierung, gab aber im Mai dieses Jahres durch einen an den Präsidenten Grevy gerichteten Brief der französischen ultramontanen Bewegung eine schärfere Wendung.)

Paris, 8. Juli. Sämtliche orleanistische Blätter erscheinen wegen des Todes des Erzbischofs von Paris schwarzgerandet, das erste Mal, daß die orleanistische Presse bei einem solchen Ereignisse mit Trauertrand erscheint.

Paris, 9. Juli. Freycinet läßt die Nachricht dementieren, daß er den Mächten erklärt habe, Frankreich sei gleichgültig in betreff Batum's. Er habe bloß mit seiner Meinung zurückgehalten, bis die direkt interessierten Mächte gesprochen haben würden.

Belgien.

Ein Wucherprozeß gegen den Bankhaber Pierre de Sutter hat vor dem Tribunal in Gent begonnen. Die Bank desselben hatte zu Wuchersätzen von 30 Proz. Offizieren der Armee Geld geliehen; infolge des Ruins mehrerer Offiziere war die Staatsanwaltschaft eingeschritten, eine Hausdurchsuchung und Prüfung der Bücher hatte die gravierendsten Thatsachen gegen mehrere Offiziere, von denen sogar einige ihre Orden als Pfand zurückgelassen hatten, ergeben. Verschiedene Offiziere wurden deshalb aus der Armee entlassen, andere disziplinarisch bestraft. Zu der gerichtlichen Verhandlung gegen den Bankier Sutter waren 38 Offiziere, meist mit sehr hochtönenden Namen, vorgeladen, die alle in Zivil erschienen. Ihre Vernehmung brachte ein erbauliches Bild des Treibens dieser Offiziersbank; ein General Major ließ sich, „um ein Pferd zu kaufen“, 1000 Frs., unterzeichnet dafür einen Wechsel von 1000 Frs., ein Prüffleier Offizier ließ sich zu denselben Bedingungen 1000 Frs., um seiner Geliebten ein Kleid zu machen u. s. w. Alles in einem Monat rückzahlbar. Jeder Veräußerungstag kostete horrenden Summen. Jeder Offizier mußte einen Bärtgen stellen, die erst recht flott bogten. Die Entschener mußten überdies von der Bank Klage, Cigarren, Uhren u. s. w. zu kolossalen Preisen kaufen; auch hierüber wurden durch Wechsel die Zahlungen geleistet.

England.

London, 10. Juli. Die „Times“ schreibt: Durch das Verhalten Rußlands in der Batumfrage erlange auch England seine Aktionsfreiheit in der Dardanellenfrage wieder.

Ein Raub der Flammen ist die große Baumwollspinnerei der Firma Watson u. Co. in Kidderminster in England geworden. Der angerichtete Schaden wird auf Lit. 100 000 geschätzt und es sind durch das Brandunglück nahezu 1000 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Die Erklärung Rußlands, daß Batum aufgehört habe, ein Freihafen zu sein, hat in England gewaltig verknüpft. Die Times sagt darüber: Die

rynische Kündigung eines wichtigen Artikels des Berliner Vertrags muß den englischen Staatsmännern und der englischen öffentlichen Meinung einen gründlichen Argwohn gegen die Ehrlichkeit der russischen Regierung einflößen; dieses Vorgehen hat eine sehr große Rehnlichkeit mit der Aufhebung der Schwarzenmeerkauf des Pariser Vertrages im Jahre 1870. Wenn England wieder angegangen wird, an die Arglosigkeit der russischen Diplomatie zu glauben, werde es sich jener düsteren Episode erinnern und sich sagen, daß die Schwierigkeiten einer englischen liberalen Regierung von Rußland in der Regel zur Begehung eines internationalen Vertrauensbruchs benutzt würden.

Rußland.

Während man von St. Petersburg als in allen Tonarten gegen Bulgarien wütet, hat das russische Kabinet jetzt selbst ein Loch in den Berliner Vertrag gerissen, indem es den Mächten mitteilte, daß Batum von jetzt ab nicht mehr ein Freihafen sei. Diese einseitige Aufhebung des Artikels 59 des Berliner Vertrages ist eine wunderliche Beleuchtung zu der zur Schau getragenen Entrüstung über die Verletzung des Berliner Vertrages durch Bulgarien. Direkt interessiert an dieser russischen Ueberraschung ist von den Mächten nur England und Lord Beaconsfield war es, der auf dem Berliner Kongreß die Erhebung Batum's zum Freihafen mit aller Entschiedenheit durchsetzte. Deutschland, das keine direkten Interessen in und an Batum hat, wird sich bescheiden; Frankreich, welches am Rußlands Freundschaft wirbt, wird durch Widerspruch in Petersburg keine able Stimmung hervorrufen wollen. Aber auch England selbst wird sich nicht auf die Hinterbeine stellen, denn es hat jetzt mit sich und mit der irischen Home-Rule genug zu schaffen. Die Thatsache jedoch, daß Rußland selbst thut, was es den Bulgaren so sehr verargt, ist angelehnt des Jahres mit Batum festgesetzt. Und daß dem armen Berliner Vertrag abermals eine Feder ausgerupft ist, daß hat im vorliegenden Fall eine nicht geringe Bedeutung.

Bulgarien.

Zu den Drohungen gegen den Battenberger aus Rußland gesellen sich jetzt noch die Angriffe der Opposition im eigenen Land. Man will offen das Volk für den Gedanken der Entthronung Alexanders I. gewinnen. Nächst einer französischen Schrift in der Fürst Alexander als „Schwob“, als natürlicher Feind des slavischen Bulgariens, als ein von Berlin, Wien und London aus gelenkter Puppenmann und dergl. verspottet wird, verdient das neueste Machwerk dieser Art, das alle übrigen an Böswilligkeit übertrifft und für dessen Verbreitung unter der Landbevölkerung besondere Fürsorge getroffen worden ist, Erwähnung. Es ist da ein in der Volkssprache geschriebener „Brief eines Dorfbewohners an seine Mitdorflente“, der wegen der in- und ausländischen Persönlichkeiten, deren Finger man in diesem „Dorferzeugnis“ wähnt, einiges Aufsehen erregt. Mit den Aufen: „Es lebe der Zar, unser Beschirmer! Es lebe das russische Volk, unser alleiniger Verbündeter!“ schließt der Verfasser.

Der Johannistag.

Erzählung von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Die Unterhaltung ward hier unterbrochen durch einen eben angekommenen Offizier von stattlicher Figur und auffallend schönem Gesicht, welcher mit sickerer gewandter Haltung die Damen begrüßte und sich dann mit zärtlichem Händedruck zu Dora wendete: „Willkommen, mein Bräutchen, heut habe ich recht lange mit glühender Ungeduld im Dienste aushalten müssen. Ich sehnte mich so sehr, Dich nach der langen Trennung endlich wieder zu sehen.“

„Diese lange Trennung bestand seit gestern Abend,“ erklärte Dora mit befriedigtem Lächeln ihren Freundinnen.

„Nun, und ist denn das nicht eine Ewigkeit?“ Mit dieser Frage wendete sich der glückliche Bräutigam an die jungen Damen. Die vergnügte Gesellschaft hatte Lust genug zu fühlen, daß das Brautpaar sich gern allein angehören würde, und entfernten sich mit Dankesworten für den angenehmen Nachmittag. Die Sonne war untergegangen, das letzte Abendrot erglänzte noch am Horizont, eine erfrischende Kühle erquickte diejenigen, welche des Tages Last und Hitze getragen hatten. Mittheister Arved von Fels hatte davon im Lied zu singen,

er hatte fast den ganzen Tag anstrengenden Dienst gehabt und auf den Exerzierplatz sendet die Sonne ihre Strahlen den ganzen Tag schonungslos hernieder. Dafür erholte er sich nun in süßem Liebesgeflüster mit seiner Braut.

Plötzlich begann er in ernsterem Ton, als er ihn bisher angeklagen hatte: „Meine Dora, ich habe eine recht herzliche Bitte, welche Du mir gewiß gewährst. Du weißt, daß ich hier ganz allein stehe, daß meine Brüder in die Ferne gezogen und meine Eltern schon seit Jahren tot sind. Das Gefühl des Verlustes ist mir aufs Neue recht schmerzlich vor die Seele getreten, seit ich so glücklich bin in Deinem Besitz. Wie würden sie sich meines Glückes gefreut und Dich als geliebte Tochter an ihr Herz genommen haben, wenn sie noch bei uns wären. Nicht wahr, Du gehst morgen zum Johannistage recht früh, wenn es noch still auf dem Friedhof ist, mit mir hinaus und schmückst mit mir die teuren Gräber? An denen wollen wir ihren Segen erbitten, er wird uns Glück bringen.“

Dora war unangenehm überrascht und schwieg lange. Sie war nicht abgeneigt, des Geliebten Wunsch zu erfüllen, sie hätte ihm wohl das Opfer gebracht, wenn sie nur nicht ihren Freundinnen gegenüber so entschieden ihre Abneigung gegen einen Gang nach dem Friedhof ausgesprochen und sich gerühmt hätte, daß Arved sich in allem nach ihrem Willen und nach ihren Wünschen richtete. Da sie so lange mit der Antwort zögerte, sagte er noch einmal: „Nicht wahr, Dora, Du gehst mit?“

„Ich weiß nicht, ich möchte doch lieber nicht, es ist mir zu unangenehm, Gräber zu besuchen.“

„Unangenehm, mit mir an den Gräbern meiner Eltern zu beten? Kannst Du wirklich es über Dich gewinnen, mir diesen Wunsch zu versagen?“

„Nein, ich will nicht, und am allerwenigsten, wenn Du Deinen Wunsch in so befehlendem Tone ausspricht, als hättest Du Deine Soldaten vor Dir.“ „Nein, nun keines Falls!“

„Dora!“

„Nein und abermals nein, ich thue es nicht!“ Arved schwieg tief gekränkt. Er wußte, daß es nutzlos sein würde, noch einmal auf seine Bitte zurückzukommen, daß es die Gemüther nur noch mehr erregen würde. Es herrschte diesen Abend eine gedrückte Stimmung zwischen dem Brautpaar. Die Eltern bemerkten wohl, daß die Eintracht getrübt war, aber sie hielten es für klüger, sich nicht hineinzuweisen. Würdigkeit vorschüßend, ging Arved zeitig fort, nach einem kalten förmlichen Abschied von seiner Braut, wie er sonst nicht üblich war.

Dora wußte nicht wie ihr geschah. Sie hatte ihren Willen behauptet und konnte sich des Sieges nicht erfreuen, es regte sich in ihr das Gefühl des Unrechts, ihrem Bräutigam die Erfüllung gerade dieser Bitte verweigert zu haben. Es that ihr leid, und doch war es ihr im verwöhnten Sinne so fremd, so undenkbar, ihren Willen dem eines Andern zu beugen, sei es auch der geliebte Bräutigam.

Zur frühen Morgenstunde des Johannistages lag das weite Feld noch still da im Schein der Morgenröthe. Nur einzelne Trauernde hatten sich eingefunden und gingen zwischen den geschmückten Gräbern hin und her.

In einem der Familienbegräbnisse, welche sich längs der Mauer hinziehen, war die Thür des eisernen Gitters geöffnet. Dort stand Arved von Fels zwischen den Gräbern seiner Eltern, er hatte sie mit Kränzen bedeckt und blieb noch in wehmüthiger Erinnerung stehen, bei dem Einzigen was ihm noch von seinen Theuren geblieben.

Mehrere Male schon hatte er rasch aufgeblitzt, wenn sich Schritte nahen. Hoffte er vielleicht, daß seine Braut die schroffe Ablehnung seiner Bitte bereuen und ihn noch hier aufsuchen würde? Immer auf's Neue sah er sich getäuscht, es waren Fremde welche, angezogen durch die Bracht seiner Blumen sich nahen und langsam vorüber wandelten.

Als er nach kurzem Aufenthalt in seiner jetzigen Garnison sich mit Dora verlobte, dem reichen, gefeierten Mädchen, wurde er von vielen Seiten beschuldigt, daß ihn die glänzenden Verhältnisse Dora's angelockt hätten. Dem war aber nicht so, er hatte ihr sein Herz geschenkt, ehe er noch eine Ahnung hatte von dem Reichtum ihrer Eltern. Ihr frühliches, frisches Wesen, ihre anziehende äußere Erscheinung hatten ihn gefesselt. Er war selbst wohlhabend und würde mit demselben Eifer um die Ge-

liebe geworden haben, auch wenn sie arm gewesen wäre. Schon mehrere Male hatte er die Bemerkung machen müssen, daß sie ein recht verwöhntes und launenhaftes Kind sei, aber er liebte sie eben und dies gab ihm die Zuversicht, daß ihr von Natur gutes Herz noch den Sieg davon tragen würde. So bitter wie gestern hatte sie ihn freilich noch nicht gekränkt.

Wieder nahen Schritte, diesmal blieben sie beim Erbegräbnis stehen. Der Rittmeister wendete sich rasch um, aber mit erneuter schmerzlicher Enttäuschung trafen seine Blicke nicht die so sehnlich Erwartete, sondern ein Diener in eleganter Livree, welcher mit Blumen und Kränzchen überladen vor ihm stand.

"Guten Morgen, Herr Rittmeister," rief er, — finde ich endlich das Begräbnis. Schon seit einer Stunde bin ich mit dem Gärtner hier, wir haben die Familiengräber geschmückt, aber die aller schönsten Blumen sollte ich hierher tragen, auf die Gräber

von des Herrn Rittmeisters Eltern, das Fräulein hat sie selbst ausgesucht und mir übergeben, es war ihr gar nichts schön genug.

"Wie Sie sehen, sind die Gräber bereits geschmückt, ich brauche Ihre Blumen nicht," erwiderte Herr v. Fels in kurzem, hartem Tone die Anrede des Dieners, welcher ganz erschrocken drein schaute.

"Aber Herr Rittmeister, unmöglich kann ich die ganze Herrlichkeit wieder mit mir nehmen, Fräulein Dora würde sehr böse sein. Erlauben Sie mir, solche noch auf die Gräber zu legen, wenn ich Ihre Kränze ein wenig zurückschiebe, findet alles noch Platz und es sieht dann ganz besonders reich aus."

(Fortsetzung folgt.)

Des Hauses Schatz sind die Kinder. Ihre körperliche und geistige Pflege erfordert viel Verständnis, welches jungen unerfahrenen Frauen meist fehlt. Das praktische in einer Auflage von 100000 Exemplaren erscheinende Wochenblatt **"Fürs Haus"** wendet daher der Kinderpflege die größte Aufmerksamkeit. Es bringt weniger theoretische Erörterungen als praktische aus dem Leben und der täglichen Erfahrung

geschöpfte Winke, welche schlicht und einfach von der Mutter und Hausfrau gegeben werden, ja es sorgt auch unmittelbar für die lieben Kleinen, lehrt sie muntere Spiele und häßliche, dem kindlichen Alter angemessene Versen und Gedichte. Allen Vätern und Müttern, denen es um das Wohl ihrer Lieblinge zu thun ist, kann daher ein Abonnement auf diese so überaus billige Zeitschrift, welche 1 \mathcal{M} vierteljährlich kostet, nur empfohlen werden, zumal die Hausfrau bei allen sonstigen Vorkommnissen des häuslichen Lebens sich nicht vergeblich um Beistand in ihren Spalten umsehen wird. Probenummern sind durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle **"Fürs Haus"** in Dresden zu beziehen.

Artikel.

— In 3341. "Ah! Bist Du es, altes Haus... Aber Du hast Dich gewaltig verändert!... Bist Du krank?"
— "Nein, mein Junge, nicht mehr; aber ich komme von Brasilien, wo mich das gelbe Fieber decimiert hat!"

— Im Schirmladen. "Ich bin hierher empfohlen worden. Ihre Schirme werden ja allezeit so angepriesen."
— "Bitte, und das mit Recht. Unsere Sonnenschirme stellen auch alles bisher Dagewesene in den Schatten."

Auflösung des Rätsels in Nr. 79.

Laut — Laute — Lauter.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold.

Amthche und Privat-Bekanntmachungen.

Deschelbronn,
Oberamts Herrenberg.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Schulhauses mit besonderem Schüler-Abtritt in Deschelbronn vorkommenden Bauarbeiten sollen im Submissionsweg in Akford gegeben werden, und zwar:

Die Grab- und Chausseearbeit mit	2312 \mathcal{M} 87 \mathcal{J}
die Maurer- und Steinhauerarbeit mit	12336 " 43 "
die Gipserarbeit mit	2305 " 57 "
die Zimmerarbeit mit	10725 " 11 "
die Schreinerarbeit mit	7485 " 03 "
die Glaserarbeit mit	1888 " 73 "
die Schlosserarbeit mit	1551 " 50 "
die Schmiedarbeit mit	307 " 10 "
die Flächnerarbeit mit	599 " 01 "
die Hafnerarbeit mit	92 " — "
die Anstricharbeit mit	1229 " 63 "
die Plästererarbeit mit	420 " — "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind — die Sonntage ausgenommen — bis Dienstag den 20. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten, vom 22. bis 24. Juli aber auf dem Rathause in Deschelbronn zur Einsicht aufgelegt.

Akkordlustige, tüchtige Unternehmer haben ihre Offerte, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

"Anbot auf die Schulhausbauarbeiten"

längstens bis

Samstag den 24. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, portofrei bei dem Schultheißenamt Deschelbronn einzureichen.
Herrenberg, den 9. Juli 1886.

Oberamtsbaumeister Braunbeck.

Kirchenbau

zu Böfingen, O.A. Nagold.
Die Verakkordierung der **Maurer- u. Steinhauerarbeiten** im Betrag von zusf. 18650 \mathcal{M} hat zu keinem Resultat geführt. Diese Arbeiten werden deswegen wiederholt ausgeschrieben.

Pläne, Kostenvoranschläge und Akfordierungs-Bedingungen liegen von heute an bis Samstag den 17. d. M. zur Einsicht auf hiesigem Baubureau auf und sind bis dahin die Offerte einzureichen.

Die Steine können aus Steinbrüchen in der Nähe bezogen werden.
Den 10. Juli 1886.

Stiftungsrat.

Esfringen.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird **Samstag den 17. Juli, vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathaus wieder verpachtet.

Gemeinderat.



Martinsmoos, D.-A. Calw.

Steinbeifuhr-Akkord.

Am Donnerstag den 15. d. M., vormittags 9 Uhr,

werden 150 Koglasten Kalksteine à 100 Pfd. zum aufzuführen im Abfereich gegeben.

J. V. Gemeinderat.

Sulz.

Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt

52 Mühen

samt Band anzuschaffen. Lusttragende Lieferanten wollen ihre Offerte samt Muster bis 25. Juli, mittags 1 Uhr, beim Kommando einreichen.
Sulz, den 11. Juli 1886.

Das Kommando.

Nagold.

Cibils flüssigen Fleisch-Extrakt

empfiehlt

Hch. Gauss.

Gewerbeverein Nagold.

Der Ausschuh hat unter'm 3. d. Mts. beschlossen, auf ergangene Einladung die vom 15. Juli bis 15. August d. J. währende

Gewerbe-Ausstellung in Ludwigsburg

in corpore zu besuchen und hiemit eine Besichtigung des Musterlagers der Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart zu verbinden. Der Besuch soll am

Samstag den 24. Juli d. J.

(mit Abfahrt von hier 5 Uhr 05 Min., mit Heimkehr von Zuffah. 10 Uhr 38 M.) stattfinden und die Auslagen für freie Fahrt hin und zurück den Vereinsmitgliedern (welche ihre Beteiligung längstens bis 20. d. Mts. dem Unterzeichneten zusagen wollen), aus der Kasse vergütet werden, was zur Kenntnis sämtlicher Gewerbevereins-Mitglieder gebracht wird.
Nagold, den 10. Juli 1886.

A. A.

Secretär des Gewerbevereins:

H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Bordeaux-Wein** (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas \mathcal{M} 1.50
- Ufener** (ungar. Rotwein) " " \mathcal{M} 1.25
- Carlsruher** " " " \mathcal{M} 1.50
- Carlswitzer** " " " \mathcal{M} 1.75
- Marsala-Wein** (ital. Magenwein) pr. $\frac{1}{2}$ Fl. \mathcal{M} 1.25 $\frac{1}{2}$ Fl. m. Glas \mathcal{M} 2.25
- Malaga** (braun u. rotgolden) $\frac{1}{2}$ Fl. \mathcal{M} 1.25 $\frac{1}{2}$ Fl. m. Glas \mathcal{M} 2.25
- Köres** (Sherry) pr. $\frac{1}{2}$ Flasche mit Glas \mathcal{M} 1.25, $\frac{1}{4}$ Fl. \mathcal{M} 2.25
- Deidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas \mathcal{M} 1.15
- Forster Auslese** Weißwein per Flasche mit Glas \mathcal{M} 1.65
- Tolayer Ausbruch** pr. Originalflasche m. Glas 75 \mathcal{J} , \mathcal{M} 1 u. \mathcal{M} 1.50
- Müster** (ungar. Süßwein) p. $\frac{1}{2}$ Fl. m. Gl. \mathcal{M} 1.25 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-Ea-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf- Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

In Nagold bei Konditor Hch. Gauss.

Nagold.

Aussetzung einer Belohnung. M. 20

werden demjenigen ausbezahlt, der denjenigen, welcher sich des Vergehens des Wilderens in unserem Jagdrevier schuldig macht, so zur Anzeige bringt, daß er zur Strafe gebracht werden kann.
Nagold, 2. Juli 1886.

Die Jagd-Gesellschaft.

Nagold.

Stall-

Ausnahme

Donnerstag den 15. d. M.

Mausers Ziegelei.

Nagold.

3300 Mark

sind in einem oder zwei Posten auszuleihen durch

Stodinger & Adler.

Nagold.

Hiemit biete ich für hier und Umgegend meine Dienste als

Kindbett- & Krankenwärtlerin

an. Die besten Zeugnisse stehen mir zur Seite.

Wina Keuler, wohnhaft bei Wagner Hirt.

Zu Toiletteseifen

bringen wir besonders zur Empfehlung: Cocos-, Mandel-, bittere Mandel-, Arnica-, Borax-, Glycerin-, Theer-, Schwefel-, Honig-, Honig-Glycerin-, Kräuter-, Campher- und Fett-Seifen (letztere als gewöhnliche Gesichtsseife).

G. W. Jaiser.



Alt-Ruifra.
Unterzeichneter hat
4000 Mark
Pfleger Fr. Widmann.

R a g o l d.
Fertige Schürzen
schwarz und waschbar in jeder Größe
empfiehlt billigst
W. Götter.

Altensteig.
80—100 Ltr. reinen selbstgebrannten
Heidelbeergeist
hat zu verkaufen
Joh. G. Luz, Bierbrauer,
a. d. 3 Königen.

R a g o l d.
Gesuch.
In eine Präceptoratsfamilie sucht
ein tüchtiges Mädchen
Schullehrer Döller.

R a g o l d.
Gesucht
auf Jacobi ein schon erfahrenes, ge-
wandtes Dienstmädchen bei gutem Lohn.
Näheres bei der
Redaktion.

R a g o l d.
2 auf Möbel gut bewanderte
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Benz, Schreiner.

Felshausen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 15. Juli
in das Gasthaus zur Linde
freundlichst ein.
Gottlieb Mast, Müller,
Sohn des † Joh. Gg. Mast,
Bauers.
Philippine Rauser,
Tochter des Gottl. Rauser,
alt Waldmeisters.

R a g o l d.
Christian Zimmermann,
Herd-Fabrikant,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in seinen längst bekannten,
selbst gefertigten eisernen
Kochherden,
die neben solider und dauerhafter Arbeit durch sehr billigen Preis sich
auszeichnen; ebenso bringt er alle Sorten
Kochöfen, Regulieröfen
neuester Konstruktion zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Ein Wink für Auswanderungslustige.

Ich Unterzeichneter, concessionierter Agent für Auswanderung, halte es für angezeigt, auf die augenblicklich bestehenden sehr günstigen Ueberfahrtsbedingungen der Dampferlinie Rotterdam-New-York hinzuweisen. Hat schon bei der Wahl der Rotterdammer Linie der Auswanderer den Vortheil der sehr billigen, bequemen und angenehmen Rheinreise von Mannheim nach Rotterdam, so ist außerdem die Ueberfahrtsstape z. B. auf A. 85 ermäßigt, d. h. auf einen Preis, der seit lange her nicht bestand, und weder von deutschen noch belgischen und französischen Concurrenzlinien gewährt wird. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Rotterdammer Gesellschaft den Passagieren die benötigten Schiffsutensilien als Matratze, Kopfkissen, Teppich, Gh- und Trinkgeschirr neu und unentgeltlich liefert, welche ihnen als Eigenthum verbleiben.

Wer aus Württemberg nach Bremen, Hamburg, Antwerpen, Havre und Rotterdam eine Reise schon unternommen hat, wird nach Amerika schwerlich eine andere Linie als diejenige über Rotterdam wählen, denn er kennt die sehr unbequemen, langen und teuren Vahnfahrten, welche die Reise nach anderen Häfen notwendig machen, andererseits fühlt er sich im persönlichen Verkehr mit den Holländern, und dadurch, daß das Schiffspersonal gut deutsch spricht und die Mehrzahl der Passagieren immer aus Süddeutschen besteht, gewiß sehr behaglich.

Wenn auch sämtliche im Dienst der Rotterdammer Gesellschaft befindlichen Dampfer als mütterlich sorgfältig bezeichnet zu werden verdienen, so möchte ich doch unter ihnen den neu erbauten mir persönlich bekannten Dampfer „Edam“ hervorheben, der mit allen Erfindungen der Neuzeit ausgerüstet ist, und die kürzeste Reisedauer nach New-York in Anspruch nimmt. Dieser Dampfer wird am 17. ds. und 28. nächsten Monats in Rotterdam wieder abfahren und möchte ich Auswanderungslustige hienüt eingeladen haben, betreffs Abchlüsse von Ueberfahrtsverträgen mit mir in Verkehr zu treten und nicht lange damit zu säumen, da der Preis von A. 85 voraussichtlich von kurzem Bestand ist.

Wer von Auswanderern immer noch andere Dampferlinien im Auge hat, der wird auch für jene bei mir jederzeit beste und aufmerksame Bedienung finden, wie ich auch in Auswanderungssachen jeder Art allezeit bereitwillig und kostenlos Rat erteile, Wechsel in casso vermittele und Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's zum billigsten Tagescours beschaffe.

Carl Henssler Sohn, Altensteig.

Wichtig für Deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!
Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten
Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungs-
stückes, welches von Damen oder Kindern getragen
wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vor-
kenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind er-
forderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht be-
sonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zu-
sammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die
Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passen-
sten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags
und 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu
gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Ge-
sellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden,
um datselbst Damen in unserem System auszubilden
— ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten,
in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen
aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch
stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse
der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollstän-
dig angeeignet haben.
Ein Zirkular mit voller Beschreibung wird franko
und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:
Unterricht in den Lehrjahren der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des
Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines
kompletten Sazes von Instrumenten 20 Mk.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht
bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des
Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten 40
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine
Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems
zu fungieren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können
bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis
erfahren.

Wildberg.
6 Stück
Milchschweine
verkauft am Mitt-
woch den 21. d. M.,
vorm. 11 Uhr!
J. Bauer, Schäfer.

Wildberg.
6 Milch-
schweine
verkauft Mittwoch
den 14. Juli, mittags
1 Uhr.
Heinrich Haarer, Metzger.

Küfer-Gesuch.
Ein tüchtiger, jüngerer Küfer findet
dauernde Beschäftigung bei
Aug. Reichert u. Cie.,
Zellfabrik, Ragold.
R a g o l d.
Eine angenehme Wohnung mit 4-bis
5 Zimmern hat
zu vermieten
Gottlob Knodel.

Von Christoph Schmid's
Jugendchriften
sind weiter erschienen:
Das beste Erbteil.
Die Lehrenleserin. Lebensbild von
Christoph Schmid.
Die Kapelle bei Wolfsbühl. Der
Kuchen. (2 Erzählungen).
Jedes Bändchen kostet nur **20 Pfg.**
und kann man den Kindern nichts sitt-
lich-bildenderes in die Hand geben, als
diese Jugendchriften, daher für Schul-
bibliotheken auch sehr empfehlenswert.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhlg.

Frucht-Preise:
R a g o l d, 10. Juli 1886.

	M S	M S	M S
Reiner Dinkel	7 —	6 51	6 20
Haber	6 40	6 22	5 70
Gerste	7 40	7 29	7 —
Mühlfrucht	—	7 80	—
Bohnen	7 —	6 90	6 80
Weizen	9 —	8 79	8 20
Roggen	—	7 80	—
Linien-Gerste	—	6 80	—

Viktualien-Preise:
Butter 1 Pfund 70—75
2 Eier 10 S

Gestorben :
Den 10. Juli: Wilhelmine, Ehe-
frau des Adolf Strähle, Schreiner-
meisters, 29 J. 2 M. 10 T. alt.